

„Zum theologischen Dialog zwischen der römisch-katholischen Kirche und der orthodoxen Kirche“, *IOK*, 7/1980.

H. Schütte, „Zum lutherisch-katholischen Dialog“, *Catholica* 2-3/1980, 210-218.

Grundsätzliches zur Ökumene

P.-W. Scheele, „Die Einheit vor uns. Zur ökumenischen Diskussion über die Modelle und Modalitäten der christlichen Einheit“, *Catholica*, 2-3/1980, 146-173.

H. Fries, „Synoden und Konzilien im Leben der Kirche. Historisch-systematische Aspekte“, *Catholica*, 2-3/1980, 174-193.

S. Wiedenhofer, „Ökumenische Theologie (1930-1965). Versuch einer wissenschaftsgeschichtlichen Rekon-

struktion“, *Catholica*, 2-3/1980, 219-248.

H.-Th. Wrege, „Teile eines größeren Ganzen. Mit den Evangelien der Gruppenisolierung begegnen“, *Lutherische Monatshefte*, 9/1980, 534-538.

Zentralausschuß des Ökumenischen Rates der Kirchen

H. J. Held, „Festigung der Gemeinschaft. Der Weltkirchenrat tagte in Genf“, *Evangelische Kommentare*, 10/1980, 587-589.

„Kirche als *Communio*“, aus dem Rechenschaftsbericht von Ph. Potter vor dem Zentralausschuß des ÖRK in Genf, *Evangelische Kommentare*, 10/1980, 597-598.

Neue Bücher

RELIGIONEN UND MISSION

Lothar Schreiner/Michael Miltenberger (Hrsg.), *Christus und die Gurus. Asiatische religiöse Gruppen im Westen. Information und Orientierung.* Kreuz Verlag, Stuttgart/Berlin 1980. 192 Seiten. Kart. DM 12,80.

Bereits 1976 hat der Deutsche Ökumenische Studienausschuß (DÖSTA) als Organ der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen ein ähnliches, auch in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (Stuttgart) erarbeitete Gemeinschaftsprojekt vorgelegt: „Religiöse Gruppen. Alternativen in Großkirchen und Gesellschaft. Berichte, Meinungen, Materialien“ (ÖR 2/1977, 237). War es damals der Problembereich „Kirchen und Gruppen“, der in einem Projektbericht bearbeitet wurde, so ist

es heute das Spannungsfeld „Christus und die Gurus“, das systematisch untersucht wird. Dem mehr oder minder unbestimmten Phänomen antithetischer „Gruppen“ in den oder am Rande der Großkirchen sind inzwischen alternative „asiatische religiöse Gruppen im Westen“ gefolgt. Über die Eigenart, Struktur, Praxis, Ziele und wesentlichen Unterschiede solcher Bewegungen zur christlichen Tradition und Praxis informiert unter den Überschriften „Herausforderung“, „Meditation“, „Gemeinschaft“, „Dialog“ und „Orientierung“ der vorliegende preiswerte Band.

Natürlich haben sich auch schon andere journalistisch, polemisch, apologetisch, pastoral- und kirchlich-theologisch mit dem Phänomen der asiatischen Aktivitäten, neureligiösen Strömungen, indischen Meditations- und Gurubewegungen im Westen auseinan-

dergesetzt. An diesem Buch freilich ist darüber hinaus mindestens dreierlei wichtig und weiterführend: die ökumenische Zusammensetzung dieser Studiengruppe durch evangelische und katholische Theologen sowie Religionswissenschaftler, die dieses Buch in zweijähriger Arbeit erstellt haben; der immanente methodische Versuch, vorurteilsfrei, offen und differenziert mit (originär-östlichen) asiatischen Vorstellungen und den sie prägenden (sekundär-westlichen) religiösen Gruppierungen und Bewegungen in eine theologische Diskussion und Reflexion zu treten; sowie die notwendige Klärung der schwierigen Voraussetzungen eines „Dialogs“ mit diesen Alternativen und Angeboten aus Asien auf dem geistigen, gesellschaftlichen und weltanschaulichen Hintergrund der Bedürfnislage und Nachfrage des Westens.

Diese offene und offensive geistige Auseinandersetzung war längst fällig. Sie geschieht in diesem Werk auf dem Hintergrund von „Begegnen, Erfahren, Verstehen und Entscheiden“. In diesem Zusammenhang geht es den Autoren weniger um konzeptionslose Abgrenzung und Abwehr als vielmehr um begründete Antwort und Verweis auf verbindliche Kennzeichen und klare Orientierungsmarken überzeugender christlicher Verkündigung und glaubwürdiger kirchlicher Praxis. Daß es dabei — bei aller Information abseits jeder Inquisition — zu kritischen Anfragen an die Kirchen wie vor allem an die neureligiösen Bewegungen kommt, ist ebenso ehrlich wie notwendig. Aber nur so wird heute echte Aufklärung über Asiens Angebote und darüber hinaus Beratung für Betroffene sach- und glaubensgemäß möglich sein.

Walter Schmidt

Reinhart Hummel, Indische Mission und neue Frömmigkeit im Westen.

Religiöse Bewegungen Indiens in westlichen Kulturen. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1980. 312 Seiten. Kart. DM 29,80.

Die Bewegung der Transzendentalen Meditation lediglich als „Weltanschauung“ oder die Hare-Krishna-Bewegung wortschöpferisch als neue „Jugendreligion“ zu beschreiben, trifft nicht den Kern der Sache, ja ist irreführend. Beide Gruppen und etwa zehn weitere müssen als Ausdruck einer bewußten West-Mission von seiten hinduistischer Bewegungen oder solcher mit hinduistischem Hintergrund gedeutet werden.

Dies ist das Ergebnis der ersten wirklich systematischen, religionswissenschaftlichen Analysen auf diesem Gebiet, die der Verf. als Heidelberger Habilitationsschrift erarbeitete. „Mission“ wird dabei als Ausbreitung verstanden, die sich zugleich auf der verbalen, der sozialen und der kultisch-rituellen Ebene bewegt und in ein neues religiöses Loyalitätsverhältnis führt.

Der erste Hauptteil konzentriert sich auf Entstehung, Verbreitung und Grundlehren der in Frage kommenden Gruppen aus den letzten achtzig Jahren. Hier wird sichtbar, wie stark heute — in der dritten, „nichtelitären“, Phase der Begegnung des Westens mit Indien — neben dem philosophischen Advaita-Vedanta (wie z. B. in der Ramakrishna Mission) der devotionalistische Hinduismus des 15. und 16. Jahrhunderts die Grundlage bildet, der von Caitanya (auf die Hare-Krishna-Bewegung) und von Kabir (z. B. auf die Divine Light Mission) bis heute ausstrahlt. Außerdem treten verschiedene Formen vereinfachter Praktiken von Kriya-, Mantra- und Kundalini-Yoga in den Vordergrund.

Die Einsicht, daß hier nicht *der* Hinduismus für sich als ganzen wirbt, sondern einige hinduistische Konfessionen teilweise sogar heterodoxer Prägung für